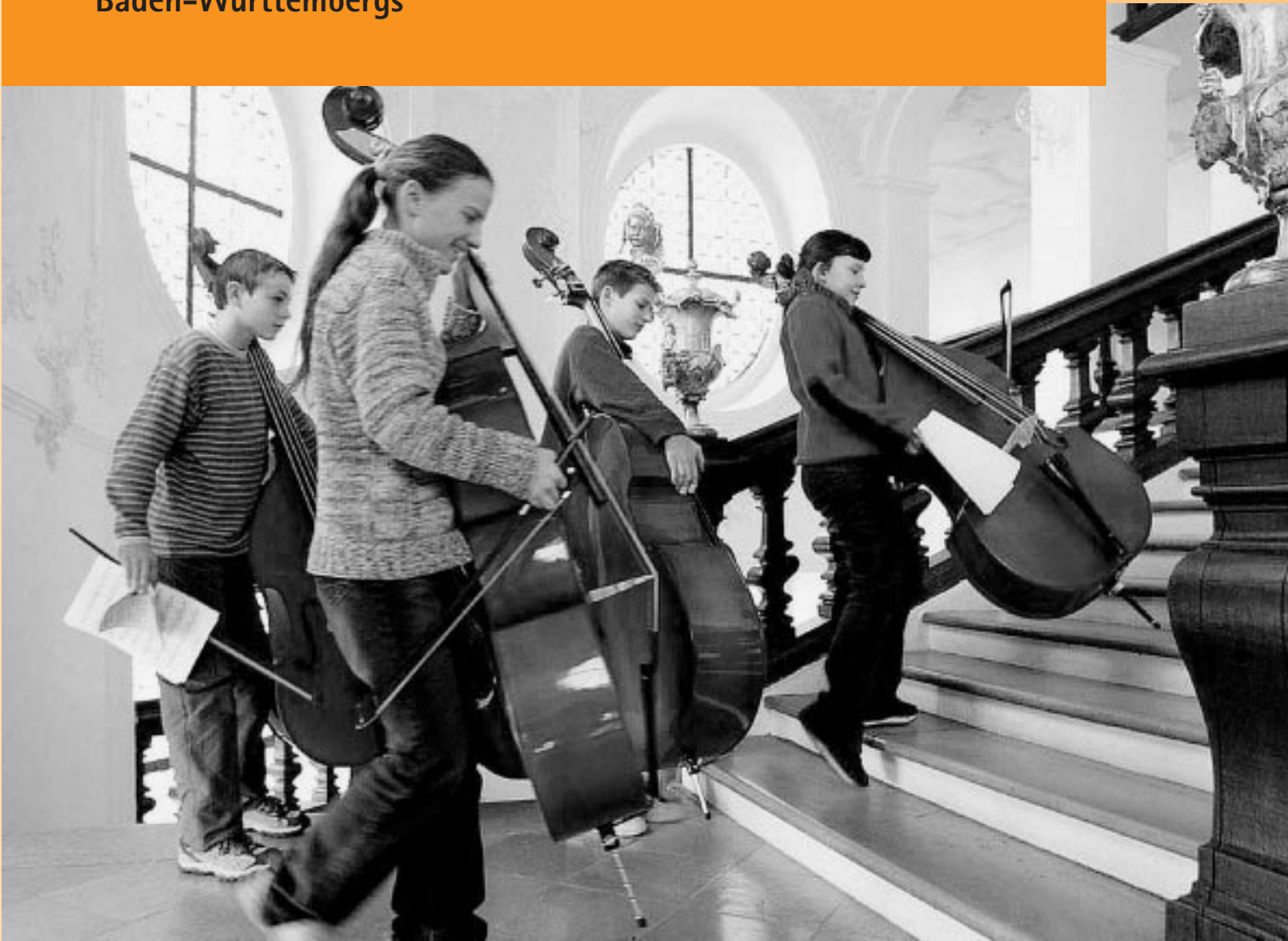




» **Musische Bildung – Musikschulen**

**Informationen des Landesverbandes der Musikschulen
Baden-Württembergs**



In dieser Ausgabe unter anderem:

■ **Schärfung des Profils als
'Trägerverband'**

Der Landesverband im Wandel (S. 3)

■ **Landesverband mit neuem
Beratungskonzept**

Optimale Beratung für Träger und Leitungen
(S. 10)

■ **Kooperation Musikschule –
allgemein bildende Schule**

Plädoyer für eine sinnvolle Zusammenarbeit
im pädagogisch-musischen Bereich (S. 11)



Sehr geehrte Damen und Herren,

öffentliche Musikschulen sind ein unverzichtbarer Teil der Kultur- und vor allem der Bildungslandschaft Baden-Württembergs. Sie sind neben den allgemein bildenden Schulen der zentrale Lernort musikalischer Bildung. Damit sind die Musikschulen und ihr Landesverband wichtiger Partner des Landes, der Kommunen, der Musik treibenden Vereine und aller anderen Institutionen, Initiativen und Personen, die sich gemeinnützig in Baden-Württemberg für eine optimale Bildung von jungen Menschen und für das kulturelle Leben engagieren.

Der Landesverband will seine bereits jetzt intensive Zusammenarbeit mit den genannten Partnern weiter vertiefen. Zugleich will er künftig regelmäßig über seine Aktivitäten und Projekte informieren. Dies soll medial unter anderem durch die Zeitschrift ‚Musische Bildung – Musikschulen‘ geschehen. Wir freuen uns sehr, Ihnen hier die erste Ausgabe präsentieren zu können.

Mit einem thematisch breit gefächerten Spektrum von Beiträgen informiert das Heft sowohl über aktuell zentrale Themen der Verbandsarbeit als auch über wichtige Projekte, Initiativen und Veranstaltungen im Landesverband und in den Musikschulen Baden-Württembergs.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme und vor allem anregende Lektüre.

Klaus von Trotha, Minister a.D.
Präsident

Matthias Hinderberger
1. Vorsitzender

- Editorial / Inhalt / Impressum S. 2
- Der Musikschulverband ist nicht nur ein Fachverband sondern vor allem ein Trägerverband!** S. 3
- Finanzierung auf feste Grundlage stellen**
Landesverband führt ausführliche Gespräche mit den Landtagsfraktionen S. 6
- Musikschulverband pflegt intensiven Dialog mit den kommunalen Landesverbänden** . . . S. 8
- Parlamentarischer Abend des Landesverbandes der Musikschulen** S. 9
- Erfahrungen vernetzen – Lösungen entwickeln – Musikschulen unterstützen**
Beratungskonzept für Träger und Leitungen öffentlicher Musikschulen S. 10
- Musikschulen – wichtige Kooperationspartner im Bildungsbereich in Baden-Württemberg** S. 11
- Aus den Regionen**
Musikschulen des Enzkreises mit einzigartigem Gemeinschaftsprojekt S. 12
‚Kinderland Baden-Württemberg‘ S. 13
- Landesverband gründet Stiftung Landesjugendorchester** S. 14
- Internationale Musikschulakademie Kulturzentrum Schloss Kapfenburg**
Ort musikalischer Begegnungen S. 15
- Wichtige Verbandstermine S. 16
- Die Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes stellen sich vor S. 16

IMPRESSUM:

Musische Bildung – Musikschulen
Informationen des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs,
Ausgabe 1/2007

Herausgeber:	Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs e.V. Herdweg 14, 70174 Stuttgart www.musikschulen-bw.de
Redaktion:	Reiner Mussler, Heinrich Korthöber
Gestaltung und Satz:	Atelier Torsten Deigner, Feldberg
Druck und Verarbeitung:	Druckerei Laubengaier, Leinfelden-Echterdingen
Auflage:	2.000 Stück



Der Musikschulverband ist nicht nur ein Fachverband, sondern vor allem ein Trägerverband!

STAATLICHE BILDUNG UND MUSIKSCHULEN

Musikalische Jugendbildung in Deutschland ist im Wesentlichen in einen staatlichen und einen kommunalen Bereich gegliedert. Im staatlichen Bildungswesen werden u. a. musikalische Grundlagen und theoretische Kenntnisse vermittelt bis hin zur Auseinandersetzung mit den Werken großer Komponisten in den Oberstufen der Gymnasien.

Die Ausbildung am Instrument erfolgt hingegen in erster Linie durch private Musikerzieher, in Musikvereinen, sowie vor allem in öffentlichen, gemeinnützigen Musikschulen. Zu den zentralen Merkmalen öffentlicher Musikschulen gehört dabei nicht nur, dass sie einem öffentlichen Bildungsauftrag verpflichtet sind. Ebenso charakteristisch für öffentliche Musikschulen sind ihr kontinuierlicher Fachunterricht, ihre fachlich und pädagogisch hohen Qualitätsstandards, sowie ihre qualifizierten Lehrkräfte, bei denen es sich in der Regel um Hochschulabsolventen handelt.

Musikschulen sind keine staatlichen Einrichtungen und unterliegen nicht der staatlichen Schulgesetzgebung. Stattdessen war es die kommunale Selbstverwaltung, die Musikschulen entweder selber gegründet oder ihre Gründung maßgeblich initiiert und gefördert hat. Dies bestimmt bis heute den Status von Musikschulen: Sie sind eine freiwillige kommunale Aufgabe. Die in und von Musikschulen vermittelte musische Bildung ist Teil der kommunalen Daseinsvorsorge. Organisiert sind öffentliche Musikschulen daher in der Regel auch entweder als direkte kommunale Einrichtung, neuerdings auch in Form eines kommunalen Eigenbetriebes, einiger weniger gGmbH's oder als eingetragener Verein, der von einer oder mehreren Kommunen wesentlich mitgetragen und mitfinanziert wird.



DIE VERBANDSORGANISATION ÖFFENTLICHER MUSIKSCHULEN – DER VdM UND SEINE LANDESVERBÄNDE

Sieht man von einigen Vorgängereinrichtungen ab, so wurden die ersten Musikschulen in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dann die ersten Verbandsstrukturen geschaffen, die 1966 in die Gründung des „Verbandes deutscher Musikschulen“ (VdM) mündeten. Er definierte für seine Mitgliedschulen verbindliche Qualitätsnormen, die durch einen so genannten „Strukturplan“ sowie durch detaillierte Rahmenlehrpläne gewährleistet werden. Gleichzeitig legte er Kriterien für die Aufnahme von Musikschulen in den VdM fest, die bis heute unverändert gültig sind und die Mitgliedschaft im VdM und seinen Landesverbänden zu einem Qualitätsnachweis einer Musikschule machen.

Bereits bei seiner Gründung verstand sich der VdM nicht als eine berufsständische Vertretung, sondern als Trägerverband – als die Interessenvertretung der Träger öffentlicher Musikschulen, die auf eine qualitätsvolle musikalische Bildung großen Wert legen und um dies zu gewährleisten auch die notwendige finanzielle Verantwortung übernehmen wollen.





BISLANG: MUSIKSCHULLEITER VERTRETEN DIE TRÄGER

Obwohl der VdM sich explizit als Trägerverband versteht und Kommunen in der Regel Träger oder wesentliche Mit-Träger der verbandsangehörigen Musikschulen sind, haben der VdM und seine Landesverbände bis heute faktisch kein „kommunales Gesicht“. Die kommunalen Träger bzw. ihre Repräsentanten sind bislang in den unterschiedlichen Gremien des Verbandes so gut wie überhaupt nicht präsent. Stattdessen werden die Mitgliedschulen in den Verbandsgremien auf Bundes- und Landesebene bislang fast ausschließlich durch ihre Leiterinnen und Leiter vertreten, die von ihren Trägern hierzu beauftragt und legitimiert werden.

Diese Konstruktion hat sich lange Zeit hindurch bewährt. Vor allem so lange das Gefüge zwischen den Aufgaben und Leistungen öffentlicher Musikschulen einerseits und der Finanzierung dieser Aufgaben bzw. des Bildungsauftrages der Musikschulen andererseits einigermaßen im Lot war und inhaltliche und organisatorische und damit eher verwaltungsfremde Themen die Musikschularbeit dominierten, war es durchaus sinnvoll, dass die kommunalen Träger sich des Sachverständes ihrer Schulleiter bedienen, um ihre Schulen in den Verbandsgremien zu vertreten.



NEUE HERAUSFORDERUNGEN – NEUE WEGE

Die Krise der öffentlichen Finanzen seit den 1990er Jahren zeigt immer mehr die Grenzen dieser Konstruktion auf. Der Musikpädagoge als Leiter einer Musikschule kann sich nicht mehr darauf beschränken, seine Aufgabe mit guten Argumenten darzustellen, und für die Vergangenheit natürliche Personalkostensteigerungen bzw. für den Aufbau der Musikschule einen wohlwollenden Beschluss des Gemeinderates zu erhalten. Er muss seinen Träger und, wenn dieser ihm den Auftrag erteilt, Mehrheiten im Gemeinderat davon überzeugen, dass die öffentliche Musikschule nicht durch andere Angebote ersetzt werden kann. Zudem muss er oft genug versuchen, seine Einrichtung zu schützen, während der Gemeinderat noch manch andere bedeutungsvolle Aufgabe der Kommune auf seiner Streichliste wieder findet.

Der Musikschulleiter ist Musiker; er ist natürlich längst auch Manager seiner Einrichtung und er ist Angestellter seines Trägers. Im harten Verteilungskampf, in dem es nicht nur um die besten Argumente geht, muss er sich deshalb in die Obhut seines Trägers begeben. Dieselbe Obhut benötigt er aber auch in seiner Funktion als Verbandsfunktionär. Die zunehmende Überzeugungsnot des Verbandes ist dieselbe, wie die des oben beschriebenen Musikschulleiters. Auch hier verfehlen die besten Argumente ihre Wirkung, wenn sein Gegenüber auf Landesseite auf die Finanznot der Landeshaushalte als *Conditio sine qua non* verweist.





Es geht darum, dass der Verband mehr Gehör finden muss. Er wird dies nicht können, wenn nicht die Träger die Türen hierzu aufschließen. Er wird es erst können, wenn der Verband von den Trägern als ihre eigene Institution vorbehaltslos anerkannt wird, weil er ihre Interessen vertritt. (Keine Angst: Die Interessen eines Trägers sind nun einmal die, eine qualifizierte Musikschule zu haben).

Die musikpädagogischen Fachkräfte steuern ihr Wissen zum Inhalt der Einrichtung bei. Nur die Träger selbst haben aber letztlich die Möglichkeit, unter sich Bastionen und Regeln für die Sicherung der qualifizierten musikalischen Jugendbildung zu setzen. Zudem steht zu hoffen, dass sie andere, vielleicht bessere Möglichkeiten finden, ihre Vertreter in den Landtagen davon zu überzeugen, dass qualifizierte musikalische Jugendbildung für die Entwicklung einer humanen Gesellschaft von großer Bedeutung ist und dass hierfür auch die erforderlichen öffentlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

TRÄGER IN DIE GREMIEN DES LANDESVERBANDES

Der Landesverband beabsichtigt in seiner Mitgliederversammlung am 16. März 2007 in Schwetzingen, seine Satzung den gebotenen Gegebenheiten anzupassen. Vorangegangen sind zahlreiche Gespräche mit Trägervertreter sowie mit den kommunalen Landesverbänden. Kernpunkt ist die bewusste und stimmberechtigte Einbindung von Trägervertretern in die Gremien des Landesverbandes, namentlich in den Geschäftsführenden Vorstand.

Darüber hinaus sollen die drei kommunalen Spitzenverbände auf Landesebene beratend im Erweiterten Vorstand des Landesverbandes vertreten sein. Die bereits jetzt enge Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und den kommunalen Landesverbänden Städtetag, Gemeindegtag und Landkreistag wird hierdurch weiter ausgebaut werden.



Die Profilierung des Landesverbandes als Trägerverband stellt eine längst überfällige Korrektur der Verbandsstrukturen dar. Der direkte Einfluss der Träger auf die Verbandsarbeit wird vermutlich Änderungen im Arbeitsstil, wie evtl. auch in der inhaltlichen Ausrichtung des Verbandes zur Folge haben, die in ihrer Tragweite weit reichend sein können und noch nicht abzuschätzen sind. Der Verband beweist Mut, dieses Neuland zu begehen und er vertraut darauf, dass die Träger die qualifizierte musikalische Jugendbildung nicht nur vor Ort, sondern auch im Verband zu ihrer Sache machen. Ein Risiko kann darin nicht bestehen, denn ohne den ausdrücklichen Willen der Träger konnte noch kein Musikpädagoge eine öffentliche Musikschule gründen. Der Verband bewegt sich damit in die Richtung seiner eigenen Identität.

» Finanzierung auf feste Grundlage stellen

Landesverband führt ausführliche Gespräche
mit den Landtagsfraktionen

Der Landesverband pflegt seit langem einen intensiven Meinungsaustausch mit der baden-württembergischen Landespolitik. Zu diesen regelmäßigen Kontakten gehörten in den vergangenen Monaten vor allem auch Einzelgespräche mit den Vorsitzenden der Fraktionen der CDU, SPD und der FDP/DVP im Landtag, Stefan Mappus, Ute Vogt und Dr. Ulrich Noll im Oktober 2006, sowie ein Gespräch mit der bildungspolitischen Sprecherin der baden-württembergischen Landtagsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen, Renate Rastätter, im Januar 2007. Zentrales Thema in allen diesen Gesprächen, an denen von Seiten des Landesverbandes sein Vorsitzender Matthias Hinderberger, der stellvertretende Vorsitzende Friedrich Koh Dolge sowie der Verbandsgeschäftsführer Reiner Mussler teilnahmen, war die Finanzierung oder zumindest Mitfinanzierung von Kooperationen zu erreichen zwischen den öffentlichen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen durch das Land.

Landeshaushalt sei gesichert, so die Zusage des Ministerpräsidenten, dass das Land bis zum Ende der Legislaturperiode weiterhin 10% der (jährlichen) Kosten für das pädagogische Personal in den öffentlichen Musikschulen übernehmen werde. Zugleich jedoch bat er um Verständnis, dass angesichts der Lage des Landeshaushaltes eine Erhöhung dieses Landesanteils über dieses im Jugendbildungsgesetz als Minimum genannten 10% voraussichtlich bis 2011 nicht möglich sein werde.

Auf der anderen Seite anerkannte Ministerpräsident Günther Oettinger jedoch ausdrücklich, dass Leistungen von Musikschulen und ihren Mitarbeitern in den allgemein bildenden Schulen, etwa im Rahmen von nachmittäglichen Betreuungs- und ergänzenden Angeboten der Ganztagschule, nicht im Ehrenamt und damit unentgeltlich zu erbringen und auch nicht mit der herkömmlichen Arbeit von Jugendbegleitern gleich zu setzen sind. Statt dessen sei, so der Ministerpräsident in seiner von den anwesenden Leitern und Trägern der Musikschulen mit viel Beifall aufgenommenen Rede, nach Möglichkeiten zu suchen, wie und in welcher Form ein Engagement der Musikschulen über ihre herkömmliche Bildungsarbeit hinaus im Rahmen der Ganztagschule durch das Land zusätzlich (mit-)finanziert werden könne. Über eine entsprechende Lösung – „10% + x“, so der Ministerpräsident, sei zu sprechen.

Der Landesverband hat diese Anregung sehr dankbar aufgegriffen. Die Gespräche mit den Fraktionsvorsitzenden von CDU, SPD und FDP sowie mit den Grünen dienten dazu, mit den Spitzen der Landespolitik auszuloten, welche realen Perspektiven und Chancen für eine (Mit-)Finanzierung von Kooperationen für das Land bestehen. Zugleich ging es vor allem auch darum, gegenüber den führenden Persönlichkeiten des Landtages ausdrücklich für eine solche Beteiligung des Landes an den Kosten zu werben, die den Musikschulen durch Kooperationen mit allgemeinen bildenden Schulen bzw. der Bereitstellung von zusätzlichen Leistungsangeboten im Rahmen der Ganztagschule entstehen.

Eingehend diskutiert wurde mit den Landtagsabgeordneten dabei insbesondere, welche Auswirkungen der namentlich mit der Einführung der Ganztagschule verbundene grundlegende Wandel der Bildungsstrukturen in Baden-Württemberg für die Musikschulen und die Musikschularbeit im Land hat. Matthias Hinderberger, Friedrich Koh Dolge und Reiner Mussler wiesen in allen Gesprächen darauf hin, dass sich die Musikschulen aufgrund dieser



Ministerpräsident Günther Oettinger mit Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes
Verbandspräsident Klaus v. Trotha, dem 1. Vorsitzenden Matthias Hinderberger und dem
stv. Vorsitzenden Friedrich Koh Dolge auf der Mitgliederversammlung 2006 in Biberach

Diesen Gesprächen vorausgegangen war der von den baden-württembergischen Musikschulen und seinem Verband sehr dankbar aufgenommene Besuch von Ministerpräsident Günther Oettinger bei der Mitgliederversammlung des Landesverbandes am 24. März 2006 in Biberach. Der Ministerpräsident versprach dort den Musikschulen, dass sie nach der letzten Kürzung der Landesmittel in 2006 um ca. 0,9 Mio. Euro bis zum Ende der Legislaturperiode der Landeszuschuss mit keinen weiteren Kürzungen rechnen müssten. Ungeachtet aller dringend notwendigen Anstrengungen zur Konsolidierung des

Veränderungen neuen großen Herausforderungen gegenübersehen, aber auch große Chancen für einen Ausbau der musischen Bildung sehen. Denn die zunehmende Ganztagsbetreuung an den Schulen schränke die Möglichkeiten von Schülerinnen und Schülern deutlich ein, Musikschulangebote am Nachmittag wahrzunehmen. Die öffentlichen Musikschulen seien daher schon aus Gründen der langfristigen Existenzsicherung nachdrücklich gefordert, bestehende Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen weiter auszubauen, neue Kooperationen aufzubauen und sich vor allem auch im Rahmen der Betreuungszeiten der Ganztagschulen einzubringen. Hierzu seien die Musikschulen, so die Vertreter des Landesverbandes, bereit. Aufgrund ihrer organisatorischen Möglichkeiten und ihres professionellen Lehrpersonals seien Musikschulen geradezu prädestiniert, als kompetenter und verlässlicher Partner der allgemein bildenden Schulen im Rahmen der Ganztagsbetreuung ein ergänzendes breites Fächerspektrum bieten zu können. Solche Kooperationen zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen bestehen bereits gegenwärtig vielerorts. Schon im Jahr 2005, also noch im Entwicklungsstadium des Ausbaus der Ganztagschulen, bestanden bereits 136 Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen, und ihre Zahl wächst ständig.

Matthias Hinderberger betonte in diesem Zusammenhang aber auch, dass das bisherige Engagement und die bisherigen Initiativen der Musikschulen zur Kooperation mit allgemein bildenden Schulen im Vertrauen darauf erfolgt seien, dass das Land seiner Aufgabe als Bildungsträger gerecht wird und den Einsatz der Musikschulen, ihrer kommunalen Träger und Finanziers, von Eltern und Fördervereinen angemessen finanziell honoriere. Nach wie vor sei jedoch die Finanzierung dieser Kooperationen unklar bzw. nicht dauerhaft gesichert. Die Vertreter des Landesverbandes machten in allen Gesprächen sehr deutlich, dass mittelfristig viele dieser Kooperationen gefährdet seien, wenn hierfür keine Mittel bereitgestellt würden. Ebenso seien in diesem Fall für die Musikschulen die Möglichkeiten eher gering, in größerem Umfang neue dauerhafte Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen aufzubauen. Zudem könnten die Musikschulen die allgemein bildenden Schulen dann nicht wie von dort vielfach gewünscht noch stärker als bislang bei der Ganztagsbetreuung mit qualifizierten pädagogischen Angeboten unterstützen.

Sowohl in den Gesprächen mit den Vorsitzenden der Regierungsfractionen von CDU und FDP als auch in den Gesprächen mit den Spitzen von SPD und Bündnis 90 / Die Grünen hat deshalb Matthias Hinderberger im Namen des Landesverbandes um parlamentarische Initiativen gebeten, um die bestehenden und neue Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen durch eine entsprechendes finanzielles Engagement des Landes auf ein gesichertes Fundament zu stellen. Die Fraktionsvorsitzenden und Frau Rastätter haben verständnisvoll auf das Anliegen der Musikschulen reagiert. Herr Dr. Noll hat eine parlamentarische Anfrage in Aussicht gestellt. Frau Vogt und Frau Rastätter unterstützen das Anliegen des Landesverbandes.

Der Landesverband hofft nun auf Initiativen seitens der Landtagsfraktionen, aber mit Blick auf die oben erwähnte Stellungnahme des Ministerpräsidenten im März 2006 in Biberach auch von Seiten der Landesregierung, die vom Willen geprägt sind, Schulen und Musikschulen aufzurufen, Kooperationen zu planen und eine verlässliche Finanzierung hierüber zu erreichen. Der Landesverband ist bereit, seinen Teil in der Mobilisierung der Träger, der Eltern und für eine ergänzende Finanzierung beizutragen.

Auch bei anderen Gelegenheiten in den vergangenen Monaten hat der Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs im Übrigen an die Landespolitik den Wunsch herangetragen, Initiativen zugunsten einer nachhaltigen finanziellen Unterstützung von Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildende Schulen im Rahmen der Ganztagsbetreuung durch das Land zu ergreifen. Dies war nicht nur bei dem gut besuchten Parlamentarischen Abend des Landesverbandes im Juni 2006 der Fall, sondern unter anderem auch im Rahmen einer Anhörung im Ausschuss für Schule, Jugend und Sport des Landtages am 14. Dezember 2006 zum Entwurf des Landesjugendplans 2007/2008. Unterstützt unter anderem von Martina Wulfmeyer, stellvertretende Vorsitzende des Landeselternbeirates der Musikschulen, hat hier Matthias Hinderberger als 1. Vorsitzender die Position des Landesverbandes auch zur Frage der Mitfinanzierung von Kooperationen durch das Land deutlich formuliert.



Ministerpräsident Günther Oettinger im Gespräch mit Verbandspräsident Klaus v. Trotha



Musikschulverband pflegt intensiven Dialog mit den kommunalen Landesverbänden

Als Träger und Fachverband pflegt der Landesverband der Musikschulen (LVdM) traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den kommunalen Landesverbänden (kom. LV). Diese Zusammenarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zum einen haben die zum Teil erheblichen Finanzprobleme vieler Städte und Gemeinden im Land direkte Auswirkungen auf die Musikschulen, zumal diese zu den so genannten kommunalen Freiwilligkeitsleistungen gehören. Der Städtetag schreibt hierzu in einer Vorlage zu seinem Kulturausschuss: "Obwohl der Stellenwert eines guten Musikschulangebotes für die Städtische Kulturlandschaft anerkannt wird, sehen sich viele Städte dazu veranlasst, die örtliche Musikschule in ihre Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung einzubeziehen. Das Spektrum dieser oft aus finanzieller Not geborenen Maßnahmen reicht von Förderkürzungen über die Umwandlung von Arbeitsverhältnissen bis zur vollständigen Schließung von Einrichtungen."

Zum anderen treten neben Finanzierungsfragen immer mehr Themen in den Vordergrund der kommunalen Arbeit, die sich aus dem Wandel in der Gesellschaft ergeben. Zu nennen ist hierbei der Wandel der Bildungsstrukturen, der den Kommunen an den Schnittstellen zwischen Bildung und Betreuung neue Aufgaben zuweist. Hier wird erneut darüber zu sprechen sein, welche Bereiche das Land und welche Bereiche die Kommunen bzw. die Bürger zu finanzieren haben. Weiter stehen die Kommunen vor der Herausforderung, auf die Folgen der zunehmenden Differenzierung, Individualisierung und Multikulturalisierung in der Gesellschaft angemessen reagieren zu müssen. Der demographische Wandel mit einer allmählich schrumpfenden Bevölkerung, der Alterung der Gesellschaft sowie einem stetig zunehmenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung rückt immer stärker ins Zentrum der kommunalen Aufmerksamkeit. Die kommunale Daseinsvorsorge wird eine Vielzahl von neuen Fragen in den Blick nehmen müssen, die diese strukturellen Veränderungen der Gesellschaft aufwerfen. Hierauf hat auch der Präsident des Städtetages Baden-Württemberg, der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner, bei der Jubiläumsveranstaltung zur Gemeindeordnung in Stuttgart eindrücklich hingewiesen.

Dass der geschilderte Strukturwandel nicht nur für die Städte und Gemeinden, sondern auch für ihre öffentlichen Musikschulen von Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Der Bildungsauftrag der Musikschulen kann nicht losgelöst von gesellschaftlichen Entwicklungen erfolgen. Je schneller der Wandel der Gesellschaft, desto drängender werden auch die Fragen an Struktur und Angebot der musikalischen Bildung in einer Stadt oder Gemeinde. Die Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband der Musikschulen und den kom. LV's gewinnt aus den genannten Themen zusätzliche Bedeutung. Im Verband deutscher Musikschulen e.V. werden zusätzliche und neue Konzepte der musikalischen Bildung für alle Altersgruppen entwickelt. In Fachtagungen werden Grundlagen diskutiert und Modellversuche vorgestellt, die die Integration von Mitbürgern mit Migrationshintergrund in die Musikschularbeit betreffen. Die Einbindung ausländischer Musikstile und Instrumente bis hin zu den entsprechenden und qualifizierten Lehrkräften ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben der im VdM vertretenen öffentlichen Musikschulen. Für Bürger, die aus den verschiedensten Gründen keine dauerhaften und langfristigen Unterrichtsangebote einer qualifizierten Musikschule wahrnehmen können, werden gegenwärtig Projekte entwickelt, die es ihnen ermöglichen, zeitweise als Quereinsteiger qualifizierte Angebote zu nutzen.

Es gibt also allen Grund, die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Landesverbänden und LVdM weiter zu intensivieren. Der Kulturausschuss des Städtetages Baden-Württemberg etwa hat den Landesverband aufgefordert, Vorschläge zur Verbesserung der Musikschulsituation in wirtschaftlicher Hinsicht zu machen und entsprechende Bildungskennzahlen zu entwickeln. Der Landesverband hat diese Forderung aufgenommen und arbeitet derzeit an der Formulierung von Positionen, die die Finanzierung und Qualifizierung der Musikschulangebote für die Zukunft ermöglichen sollen. Hierzu gehört auch die Entwicklung von tragkräftigen Kennzahlen zur sachgerechten Bewertung der Leistungen von Musikschulen. Zudem wird in den Gesprächen mit den kom. LV's seit einigen Jahren die Abstimmung für gemeinsame Positionen beim Wandel der Bildungsstrukturen gepflegt. Die Ausweitung der gemeinsamen Themen auf die oben genannten Herausforderungen, denen sich die Kommunen angesichts des gesellschaftlichen und demographischen Wandels gegenüber sehen, ist vorgesehen.

Der 1. Vorsitzende Mathias Hinderberger und Verbandspräsident Klaus v. Trotha im Gespräch mit Bürgermeister Lothar Wölfle, Trossingen (Mitte)



Die Bereitschaft der beteiligten Verbände ist vorhanden, die Zusammenarbeit zu vertiefen. Bereits jetzt steht hierzu eine Vielfalt von Instrumentarien zur Verfügung.

- gegenseitige Teilnahme an den zentralen Veranstaltungen der beteiligten Verbände,
- fallweise Gespräche auf der Ebene der führenden Repräsentanten der Verbände
- Vortrag des Landesverbandes in den Kulturausschüssen der kom. LV's,
- Mitgliedschaft in der Kulturamtsleitertagung des Städtetages,
- Grußworte der kom. LV's bei den Mitgliederversammlungen des LVdM,
- regelmäßige Treffen auf Arbeitsebene,
- fallweise Einladung von Vertretern der kommunalen Landesverbände in die Gremien des LVdM,
- Angebot des LVdM zu musikalischen Umrahmungen und zur Präsentation der Musikschularbeit bei Veranstaltungen.

Der Vorsitzende des LVdM, Matthias Hinderberger, betonte in seinem Vortrag vor dem Kulturausschuss des Städtetages den doppelten Auftrag des LVdM, der sich neben fachlichen Belangen der musikalischen Bildung insbesondere auf Finanzierungs-, Organisations- und Strukturfragen bezieht. Die Beratungskapazität und -kompetenz in diesen Bereichen wird derzeit durch ein qualifiziertes Beratungskonzept ausgebaut, von dem an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird. Auch bei diesem Projekt steht der Landesverband in intensivem Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den kommunalen Spitzenverbänden. Gleiches gilt im Übrigen für die Zusammenarbeit mit der Gemeindeprüfungsanstalt Baden-Württemberg, die inzwischen ein ebenfalls wichtiger Partner des Landesverbandes ist.

» Parlamentarischer Abend des Landesverbandes

Große Resonanz, gute Gespräch, ausgezeichnete Atmosphäre, voller Erfolg. Mit diesen Stichworten kann man den dritten Parlamentarischen Abend charakterisieren, zu dem der Landesverband die Abgeordneten des neu gewählten baden-württembergischen Landtag am 28. Juni 2006 in das Landtagsrestaurant ‚PLENUM‘ eingeladen hatte. Bereits die Resonanz auf die Einladung war außerordentlich erfreulich und deutlich höher als im Vorfeld zu erwarten war. Immerhin konnte der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes zwanzig Landtagsabgeordnete begrüßen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Präsident Klaus von Trotha und einem kurzen Statement zu den Leistungen der Musikschulen in Baden-Württemberg hatte der Abend dabei einen eher informellen Charakter. Im Mittelpunkt stand das zwanglose Gespräch zwischen den Abgeordneten einerseits und den Vorstandsmitgliedern und dem Geschäftsführer andererseits. In entspannter Atmosphäre wurden die Abgeordneten über die Arbeit, die Erfolge, aber auch Probleme der Musikschulen im Land informiert und mit ihnen eingehend die Herausforderungen erörtert,

denen sich die Musikschulen und die Musikschularbeit aktuell und perspektivisch gegenüber sehen. In Einzel- und Gruppengesprächen mit den Abgeordneten konnte eine Vielzahl unterschiedlicher Themen angesprochen werden. Besonders ausführlich behandelte Einzelthemen waren dabei die Sicherung der Landesförderung für die Musikschularbeit, die Möglichkeiten einer noch stärkeren Vernetzung zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen sowie die Chancen und Herausforderungen, die sich für die Musikschulen durch die verstärkte Einrichtung von Ganztagschulen sowie durch die Einführung des achtjährigen Gymnasiums ergeben.

Sehr erfreulich war dabei auch, dass durchweg alle Gäste sich an der Musikschularbeit und den Aktivitäten des Landesverbandes außerordentlich interessiert zeigten und ausnahmslos ihre politische Unterstützung für die öffentlichen Musikschulen und die Arbeit des Landesverbandes signalisierten. Nicht zuletzt aufgrund dieser Resonanz wird der Landesverband auch in diesem Jahr, und zwar am 07.11.2007, einen weiteren Parlamentarischen Abend durchführen.





Landesverband mit neuem Beratungskonzept für Träger und Leitungen öffentlicher Musikschulen

Die öffentlichen Musikschulen werden, wie auch andere Bildungseinrichtungen, künftig nur dann ihren Bildungsauftrag erfolgreich erfüllen können, wenn sie auf veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen proaktiv, konsequent und innovativ reagieren.

Die Herausforderungen, denen sich die Musikschulen in Baden-Württemberg aktuell, vor allem jedoch perspektivisch zu stellen haben, sind dabei beträchtlich: Die Lage der öffentlichen Haushalte, der demographische und gesellschaftliche Wandel sowie eine sich verändernde Wahrnehmung und Wertschätzung musischer Bildung setzen neue Rahmenbedingungen für die Musikschularbeit. Sie zwingen Musikschulen insbesondere zu einer fortlaufenden Überprüfung und Weiterentwicklung bisheriger Leistungen in der musischen Bildung sowie bislang bewährter Inhalte, Formen und Didaktik des Musikunterrichts. Ebenso müssen sie bestehende Strukturen, Führungs- und Organisationskulturen auf ihre Effektivität und Effizienz überprüfen und optimieren, sowie bisherige Positionierungen in der regionalen Bildungs- und Kulturlandschaft auf ihre Zukunftsfähigkeit kritisch hinterfragen und neu justieren.

ebenso vielfältig wie unterschiedlich, in der Summe jedoch außerordentlich breit gefächert. Das Beratungskonzept setzt hier an: Es will im Landesverband stabile, institutionell verankerte Strukturen schaffen, um diese Erfahrungen und Kenntnisse in den einzelnen Mitglieder zukünftig mit einander zu vernetzen, zu mobilisieren und für alle Mitgliedschulen effizient nutzbar zu machen.

Kernstück des Beratungskonzepts ist die Installation von so genannten Beratungsteams aus erfahrenen Leitern seiner Musikschulen sowie weiteren Experten der Musikschularbeit. Auf allen relevanten Handlungsfeldern sollen die Beratungsteams die spezifischen Erfahrungen und Kenntnisse der einzelnen Musikschulen systematisch zusammenführen, dort vorhandenes Fach-, Organisations- und Management-Wissen mobilisieren sowie Synergiepotentiale aktivieren.

Die Aufgabe der Beratungsteams wird sich allerdings nicht hierauf beschränken: Auf der Grundlage der gebündelten Erfahrungen und Kompetenzen werden die Teams neue, fundierte Antworten und zukunftsfähige Strategien für alle aktuell oder perspektivisch wichtigen Fragen der Musikschularbeit und des Musikschulmanagements erarbeiten. Dadurch können die Beratungsteams Vorstand und Geschäftsstelle des Landesverbandes in der Beratung der Musikschulen und ihrer Träger wirkungsvoll begleiten und unterstützen – und diesen das Know-how liefern, das für eine nachhaltige Qualitäts- und Zukunftssicherung der Musikschularbeit benötigt wird.

Derzeit befindet sich das Beratungskonzept in der Umsetzung. Auf den Handlungsfeldern Personal & Recht, Musikschulorganisation, Finanzen-, PR-Öffentlichkeitsarbeit sowie Musikschulentwicklung haben Beratungsteams inzwischen die Arbeit aufgenommen, erörtern aktuelle Fragestellungen und künftige Herausforderungen der Musikschularbeit und entwickeln derzeit neue Lösungsstrategien für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschule. Erste Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2007 veröffentlicht.

Die Herausforderungen, denen sich die Musikschulen in Baden-Württemberg aktuell, vor allem jedoch perspektivisch zu stellen haben, sind dabei beträchtlich: Die Lage der öffentlichen Haushalte, der demographische und gesellschaftliche Wandel sowie eine sich verändernde Wahrnehmung und Wertschätzung musischer Bildung setzen neue Rahmenbedingungen für die Musikschularbeit. Sie zwingen Musikschulen insbesondere zu einer fortlaufenden Überprüfung und Weiterentwicklung bisheriger Leistungen in der musischen Bildung sowie bislang bewährter Inhalte, Formen und Didaktik des Musikunterrichts. Ebenso müssen sie bestehende Strukturen, Führungs- und Organisationskulturen auf ihre Effektivität und Effizienz überprüfen und optimieren, sowie bisherige Positionierungen in der regionalen Bildungs- und Kulturlandschaft auf ihre Zukunftsfähigkeit kritisch hinterfragen und neu justieren.



Der Info-Flyer zum Beratungskonzept ist beim Landesverband erhältlich.

Der Landesverband will und wird die Musikschulen hierbei weiterhin engagiert und umfassend unterstützen. Aus diesem Grund hat der Vorstand des Landesverbandes zusammen mit der Geschäftsstelle ein neues Beratungskonzept entwickelt, das mit innovativem Ansatz darauf abzielt, das Angebot zur Beratung von Trägern und Leitungen öffentlicher Musikschulen sowohl auszubauen als auch inhaltlich bedarfs- und zukunftsgerecht weiter zu entwickeln.

Ausgangspunkt des Beratungskonzeptes war und ist die Erkenntnis, dass in den mehr als 200 öffentlichen Musikschulen im Land individuell und institutionell umfangreiches Know-how sowohl in der Vermittlung musischer Bildung als auch in der Organisation und Führung von Musikschulen vorhanden ist. Die Erfahrungen und das Wissen bei den Musikschulleitungen und -lehrkräften sind dabei



Musikschulen – wichtige Kooperationspartner im Bildungsbereich in Baden-Württemberg

Musikschulen haben im breiten Spektrum der Bildungsarbeit eine eigenständige Aufgabe. Mit ihrem Unterricht qualifizieren sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene für das aktive Musizieren. Damit tragen sie nicht unwesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei. In Zeiten der Vernetzungen impliziert dies verstärkte Kooperationen mit den übrigen Bildungsträgern, und in der Tat ergibt ein solches Vorgehen Sinn.

An Kindergärten kann die Musikschule einen essentiellen Beitrag zur Erlangung der Schulreife leisten. Mit ihren ausgereiften und seit vielen Jahren bewährten Programmen und dem entsprechenden Fachpersonal aus der Elementaren Musikpädagogik besitzt sie die hierfür nötige Grundkompetenz. In vielen Kindergärten, in denen man um den Wert dieser Arbeit weiß, findet deshalb Musikalische Früherziehung vor Ort statt.

Darauf aufbauend befasst sich derzeit eine Arbeitsgruppe mit der Erstellung einer pädagogisch-didaktischen Konzeption mit den Schwerpunkten Singen, Bewegen, Sprechen. Durch die Einbeziehung von Erzieherinnen soll eine möglichst große Zahl von Kindergartenkindern erreicht und auf das Ziel Einschulung vorbereitet werden.

Die Verbindungen zu den allgemein bildenden Schulen sind vielfältig und differenziert. Ob im Grundschulbereich, bei den weiterführenden Schulen oder bei den Förderschulen - überall in Baden-Württemberg bestehen bereits Kooperationen, angefangen von Blockflötenunterricht in Großgruppen (vorzugsweise in Grundschulen) über Bläser- und Streicherklassen bis hin zu gemeinsamen Projekten jeglicher Größe und Couleur. Dies hat eine Umfrage aus dem Jahre 2005 mit 136 exemplarischen und kommentierten Beispielen eindrucksvoll bestätigt. In den neuen Bildungsplänen werden die Musikschulen ausdrücklich als Kooperationspartner genannt und empfohlen.

Eine ganz neue und gleichermaßen interessante wie wichtige Aufgabe stellt sich den Musikschulen im Hinblick auf die Ganztagschulen. Mit ihrem Bildungsangebot können sie dort wertvolle Beiträge zu einer pädagogisch fundierten Gestaltung der Betreuungsphasen leisten. Die Bildungskompetenz der Schüler, insbesondere auf dem Sektor des Gestalterischen sowie im emotionalen Bereich, wird durch eine solche, in die Ganztagschule integrierte Bildungsarbeit der Musikschulen signifikant erweitert.



Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die große Bedeutung einer bereits im frühkindlichen Alter beginnenden Bildungsarbeit der Musikschulen für den Kompetenzerwerb werden durch ebensolche für die Schulzeit bestätigt. Deshalb gilt es, auch die Kooperation(en) zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen strukturell auszubauen und inhaltlich weiter zu entwickeln. Im Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs e.V. beschäftigt man sich derzeit intensiv damit. Die bisherigen Ergebnisse liefern bereits wichtige und innovative Ansätze für eine differenzierte Ausgestaltung der Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und effiziente gemeinsame Bildungsarbeit ist allerdings die Bereitschaft der einzelnen Partner, sich wechselseitig als gleichberechtigt anzuerkennen und entsprechend zusammen zu arbeiten. Ein wesentliches Hindernis ist die derzeit noch offene Frage einer finanziellen Beteiligung der öffentlichen Hand, will man eine soziale Auslese verhindern. Eine solche würde nicht nur den Aktionsradius der öffentlichen Musikschulen stark einschränken, sie widerspräche auch deren Selbstverständnis.



Aus den Regionen

Musikschulen des Enzkreises mit einzigartigem Gemeinschaftsprojekt

„Mozart und Schumann: Zwei Genies in einem Konzert“ lautete der Titel eines Gemeinschaftsprojektes der drei Musikschulen Neuenbürg, Pforzheim und Remchingen, das Anfang Oktober 2006 mit einem großartigen Konzert einen Höhepunkt fand.

Erfrischend neuartig und zugleich ambitioniert war das Konzept des Projektes: Im Mozart- und Schumann-Jahr 2006 spielten 50 jugendliche Schüler der drei Musikschulen im Alter von 8-18 Jahren zusammen mit ihren Lehrern sowie Profimusikern des Südwestdeutschen Kammerorchesters und konzertierten mit Werken von Mozart und Schumann. Laien und Lehrende, Junge und Ältere saßen miteinander auf der Bühne, um mit solistischen Darbietungen und als Mitwirkende in einem großen Kammerorchester gemeinsam des 250. Geburtstags von Wolfgang Amadeus Mozart und des 150. Todestages Robert Schumanns zu gedenken.

Besonders einmalig machte das Konzert auch die Stücke, mit denen Orchester und Solisten konzertierten. Immerhin enthielt das anspruchsvolle Programm eine Uraufführung sowie zwei Erstaufführungen!

Das Konzert fand im Rahmen der Jugendkulturtage des Enzkreises statt und wurde durch den Landkreis finanziell unterstützt. Der Landrat des Enzkreises ließ sich das Konzert denn auch ebenso wenig entgehen wie zahlreiche Bürgermeister und Kommunalpolitiker der Region.



Drei Musikschulen, zwei Genies, ein Orchester –
und ein großartiges Konzert

Sie und alle übrigen Gäste in der restlos ausverkauften Remchinger Kulturhalle erlebten ein tolles Konzert auf hohem Niveau. Die Leistungen gerade der Musikschnler waren eindrucksvoll. Sowohl die Solisten am Klavier als auch das Orchester glänzten mit viel Spielfreude und großem Können. Bemerkenswert war dies vor allem auch deshalb, weil es vor dem Konzert nur eine einzige Probe mit allen Mitwirkenden im Orchester gegeben hatte!

Entsprechend begeistert war die Resonanz des Publikums, das am Ende mit lang anhaltendem Applaus die Leistungen von Solisten und Orchester honorierten. Namentlich für die beteiligten SchülerInnen war der Abend ein unvergessliches Erlebnis, der zugleich auch eindrücklich die hohe Qualität des Instrumental- und Vokalunterrichts in den drei beteiligten Musikschulen dokumentierte.

„Kinderland Baden-Württemberg“ – Musikschulen im Dialog mit Wirtschaft und Politik

Die Landesregierung hat sich das politische Ziel gesetzt, Baden-Württemberg zum ‚Kinderland‘ zu entwickeln, in dem Kinder und Jugendliche optimale Lebens- und Entwicklungschancen besitzen.

In welcher Form die Musikschulen dazu beitragen können, Baden-Württemberg zum ‚Kinderland‘ zu entwickeln, war Thema eines Gesprächsforums der Musikschulen der Region ‚Südlicher Oberrhein‘ im Landesverband, das Anfang Juli 2006 im Europa-Park Rust stattfand. Sie diskutierten dort ausführlich mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Bildungsforschung hierüber.

Namentlich von den anwesenden Vertretern der Wirtschaft wurde dabei die hohe Bedeutung hervorgehoben, die Kompetenzen in der musischen Bildung für Unternehmen besitzen. Sowohl Michael Kreft von Byern von der Europa-Park Rust GmbH als auch der Geschäftsführer der Karlsruher Drogeriemarktkette ‚dm‘, Christoph Stoffel-Kehry, betonten, dass ihre Unternehmen auch deshalb so

erfolgreich seien, weil sie bei der Auswahl, der Ausbildung und der Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonderen Wert auf soziale, künstlerische und eben musische Kompetenzen legten.

Die dm-Drogeriemarktkette etwa, so Christoph Stoffel-Kehry, habe deshalb auch in ihrem Unternehmen die übliche duale Berufsausbildung um das Ausbildungskonzept ‚Abenteuer Kultur‘ ergänzt. Dort würden die Auszubildenden mittels kultureller Projekte gezielt in Sozialkompetenz, Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeit geschult. Dies fördere die Teamfähigkeit und erzeuge Begeisterung beim eigenen Tun und beides seien Schlüsselqualifikationen, die auch durch musische Bildung und Musikschulen in hohem Maße vermittelt würden.

Klaus Brodbeck, Landrat des Ortenaukreises, unterstützte ausdrücklich dieses Plädoyer zugunsten musikalischer Bildung. **„Der Mehrwert musikalischer Betätigung wird auch in der Wirtschaft in zunehmendem Maße entdeckt und geschätzt. Alles spricht dafür, dass sich die Investition in musikalische Bildung glänzend amortisiert“**, so Brodbeck. Wissen sei nun mal der Rohstoff der Zukunft und Bildung habe die Aufgabe, Wissen und Kompetenzen zu entwickeln, die Urteilskraft zu stärken und ihn zur Selbständigkeit zu befähigen. Musischer Bildung komme dabei eine besondere Bedeutung zu.



Auch der Vorsitzende des Landesverbandes der Musikschulen, Matthias Hinderberger, wies darauf hin, dass gerade auch mit Blick auf die Anforderungen von Unternehmen an die sozialen und mentalen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter es unabdingbar sei, schulische Bildung systematisch durch musische und kulturelle außerschulische Jugendbildung zu ergänzen. Mit den neuen Bildungsplänen und den Kooperationsmöglichkeiten zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen seien wesentliche Voraussetzungen geschaffen, dass die Musikschule ihren Bildungsauftrag auch unter

den veränderten Rahmenbedingungen erfüllen könnten, die der Ausbau der Ganztagschulen und die Einführung des G8 für sie bedeutete. Angesichts der Anforderungen der Arbeitswelt sei es, so Matthias Hinderberger, zudem außerordentlich wichtig, dass die Bildungseinrichtung Musikschule weiterhin allen sozialen Schichten und Bevölkerungsgruppen zugänglich und der Musikschulbesuch bezahlbar sei. Kein Kind dürfe aus sozialen und finanziellen Gründen von der Vermittlung musischer Bildung ausgegrenzt werden.



Zugleich stellte Matthias Hinderberger aber auch klar: Damit die Musikschulen die auch von der Wirtschaft befürwortete musische Bildung und damit einen noch größeren Beitrag als bislang leisten könnten, um Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft optimale berufliche und soziale Zukunftschancen zu geben, müsse die Finanzierung der Musikschularbeit gesichert sein. Das von der Landesregierung aufgelegte Programm des ‚Jugendbegleiters‘, mit dem nachmittägliche Betreuungsangebote an den Ganztagschulen realisieren werden sollen, unterstützte der Landesverband zwar in der Sache. Auf die Frage nach der Finanzierung von Bildungsangeboten der Musikschule sei das Programm jedoch keine Antwort. Hier seien die Musikschulen, ihre Träger und der Landesverband gefordert, gemeinsam mit ihren Partnern auf kommunaler Ebene sowie der Landesregierung langfristig tragfähige Lösungen zu finden, durch die möglichst viele Kinder und Jugendliche von den Kooperationsangeboten der Musikschulen profitieren könnten.



Landesverband gründet Stiftung Landesjugendorchester

Unterstützung für eine nachhaltig erfolgreiche Spitzenförderung in der musikalischen Jugendbildung



Das Landesjugendorchester Baden-Württemberg (LJO) in der Trägerschaft des Landesverbandes der Musikschulen ist die bedeutendste Fördermaßnahme Baden-Württembergs im Bereich der musikalischen Jugend- und Begabtenförderung. Jugendlichen Musikerinnen und Musikern bietet das Orchester die Möglichkeit, sich in regelmäßigen Arbeitsphasen mit der Orchestermusik vom Barock bis zur Moderne vertraut zu machen und diese Werke in einem großen Sinfonieorchester zusammen in Konzerten im In- und Ausland aufzuführen.

Trotz einer naturgemäß hohen Fluktuationsrate musiziert das LJO, nicht zuletzt dank der guten Arbeit in den baden-württembergischen Musikschulen, auf einem bemerkenswert hohen Niveau. Viele der jugendlichen Spieler entscheiden sich in diesem Orchester für ein Musikstudium. Einige von ihnen konnten sich aufgrund ihres hervorragenden Abschneidens bei nationalen und internationalen Wettbewerben in die vorderste Reihe junger deutscher Nachwuchssolisten stellen oder befinden sich in Spitzenpositionen namhafter Orchester.

Die insgesamt kostenintensive Arbeit des Landesjugendorchesters wird dankenswerter Weise seit langem und sehr umfangreich durch das Land Baden-Württemberg mit Mitteln des Kultusministeriums gefördert. In Form von Teilnehmergebühren für die Arbeitsphasen übernehmen zudem die Jugendlichen und ihre Eltern selber einen nicht unbeträchtlichen Teil der anfallenden Kosten.

Um die finanzielle Basis für die Arbeit des LJO zu erweitern, auch hochbegabten Jugendlichen, deren Eltern die Teilnehmergebühren nicht aufbringen können, die Teilnahme an den Arbeitsphasen zu ermöglichen, sowie Ressourcen für Sonderprojekte zu erhalten, wurde vor einigen Jahren bereits ein Förderverein gegründet. Er umfasst inzwischen fast 150 Mitglieder und ist für das Orchester inzwischen ein starker und unverzichtbarer Partner.

Neben dem engagierten Förderverein soll mittel- und langfristig auch eine Stiftung zur Finanzierung des LJO beitragen. Die ersten notwendigen Schritte hierzu wurden mit der Gründung der „Stiftung zur Förderung des Landesjugendorchesters“ im Frühjahr 2006 gemacht. Maßgeblich unterstützt wurde die Stiftungsgründung durch den Sparkassenverband Baden-Württemberg, der einen namhaften Betrag zum Stiftungskapital beigesteuert hat. Der Sparkassenverband ist überdies mit seinem Präsidenten Peter Schneider im Stiftungsrat vertreten, dem an weiteren Mitgliedern unter anderem Baden-Württembergs Kultusminister Helmut Rau, der Präsident des Landesverbandes der Musikschulen Minister a.D. von Trotha sowie der Vorsitzende des Fördervereins, der Unternehmer Klaus Brade aus Kernen im Remstal angehört, dem selbst als wiederholt großzügiger Förderer des Orchesters zu danken ist. Zusammen mit dem stellvertretenden Landesvorsitzenden Friedrich Koh Dolge und Geschäftsführer Reiner Mussler vom Landesverband bildet Klaus Brade derzeit auch den Stiftungsvorstand.

Die gemeinnützige und rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts ist auf Zustiftungen sowohl von Institutionen als auch von Privatpersonen angelegt, um mittelfristig mit den Zinsen aus einem entsprechend gewachsenen Stiftungskapital sowohl größere Projekte als auch die Arbeitsphasen des LJO wirksam unterstützen zu können. Die bisherige Resonanz auf die Gründung ist erfreulich, so dass gute Aussichten bestehen, dieses Ziel in einigen Jahren erreichen zu können. In einer größeren Kommunikationskampagne soll demnächst die Stiftung in einer breiteren Öffentlichkeit sowie bei potentiellen Stiftern umfassend bekannter gemacht und um Zustiftungen geworben werden, damit dieses Ziel tatsächlich in absehbarer Zukunft realisiert werden kann.





Schloss Kapfenburg – Ort musikalischer Begegnungen

Ein Raum für Kreativität, Begegnungsstätte zwischen Kultur und Wirtschaft, eine überregionale Bildungseinrichtung der Musikschulen des Landes Baden-Württemberg, lebendiges Veranstaltungszentrum – all das ist Schloss Kapfenburg.

Das ehemalige Deutschordensschloss wurde vom Land Baden-Württemberg speziell für die Zwecke eines Probe-, Tagungs- und Kulturzentrums in Stand gesetzt. Seit 1999 ist so die einzige Internationale Musikschulakademie Europas in den historischen Gemäuern zu Hause. Acht große Schlossräume, der prächtige Rittersaal und der große Konzert- und Vortragssaal stehen in erster Linie den Musikschulen für die Probenarbeit zur Verfügung. Massive Holzböden und die hohen stuckverzierten Decken geben den Probenräumen im Hochschloss nicht nur ein herrschaftliches Ambiente, sondern sorgen auch für einen ausgezeichneten Raumklang. Alle Räume und Säle sind mit hochwertigen Klavieren und Flügeln ausgestattet. Im großen, Ende 2004 fertig gestellten Konzertsaal finden auch Chöre und Orchester genügend Platz. Licht- und Tontechnik sind dort fest installiert. Voraussichtlich Anfang 2007 kommen noch weitere Gebäudeteile hinzu: ein zusätzlicher Aufenthaltsbereich und ein Saal, der von Musikgruppen für ein Ausgleichsbewegungsprogramm genutzt werden kann.

Die Internationale Musikschulakademie Kulturzentrum Schloss Kapfenburg ist eine gemeinnützige Stiftung, die von den Musikschulen des Landes Baden-Württemberg und einem Förderverein getragen wird. Zusammen mit Vertretern der Musikschulen werden dort Konzepte für eine zukunftsweisende Musikschularbeit erarbeitet. Das gemeinsame Fortbildungsforum konzipiert Weiterbildungsangebote für das Lehr- und Verwaltungspersonal der Musikschulen, aber auch Meisterkurse für den Nachwuchs.

Ergänzt wird das Studien- und Bildungsprogramm durch das Zentrum für Musik, Gesundheit und Prävention (ZMGP) auf Schloss Kapfenburg, einem Gemeinschaftsprojekt mit der Gmünder ErsatzKasse (GEK). Im ZMGP werden Programme entwickelt, die ein gesundheitsförderliches Musizieren in den Mittelpunkt stellen. Dazu gehören sowohl Präventionsangebote zur Vorbeugung gegen Muskel- und Haltungprobleme durch einseitige Überebwohnheiten, als auch Studien zu den besonderen physiologi-



schischen und psychischen Herausforderungen von Musikern. Auch die positiven Auswirkungen des Musizierens auf Körper und Geist werden beschrieben. Fortbildungen, Workshops und ein spezielles Begleitprogramm für die auf Schloss Kapfenburg probenden Orchester und Chöre machen das ZMGP zum überregionalen Informationszentrum für das Thema Musik und Gesundheit.

Zum Übernachten stehen im Schloss insgesamt 133 Betten in geschmackvoll eingerichteten, funktionalen Zwei- und Mehrbettzimmern bereit. Das Essen für die Akademiegäste kommt aus der Küche des stiftungseigenen Schlemmer-Restaurants Fermata. „Mit allen Sinnen genießen“ ist das Motto, nach dem dort mit hochwertigen Lebensmitteln aus der Region, Kreativität und bestem handwerklichen Können gekocht wird.

Auch für Tagungen, Firmenfeiern oder Familienfeste wie Hochzeiten oder Geburtstage stehen die Tore von Schloss Kapfenburg offen. Die Konzertreihe Accelerando und das jährlich stattfindende Festival Schloss Kapfenburg sind zudem wichtige Fixpunkte in der Kulturszene der Region. An erster Stelle steht dabei immer der Nachwuchs der Musikschulen. So begegnen sich auf Schloss Kapfenburg Tradition und Innovation täglich aufs Neue.



Wichtige Verbandstermine in 2007

16.03.2007, Schwetzingen

Mitgliederversammlung und Jahrestagung des Landesverbandes unter dem Motto „Die Bedeutung der musikalischen Bildung für das Land Baden-Württemberg“

05.04.–13.04.2007, Ochsenhausen

Arbeitsphase des Landesjugendorchesters unter Leitung von Christoph Wyneken mit fast 100 jungen hochbegabten Musikerinnen und Musikern

13.04.–13.05.2007, Baden-Württemberg

Frühjahrstournee des Landesjugendorchesters mit Konzerten in Ochsenhausen, Fellbach, Mannheim, Vaihingen und Stuttgart sowie (geplant im Rahmen von ‚Baden-Württemberg musiziert‘) in Eppingen

11.–13.05.2007, Mannheim

Musikschulkongress 07 des Verbandes deutscher Musikschulen e.V. unter dem Motto ‚Musikschule zeigt Wirkung! Musikschule für Morgen‘

12.05.2005, Mannheim

‚Begegnung im Quadrat‘: Baden-Württemberg-Abend des Landesverbandes im Rahmen des Musikschulkongresses

19.–20.05.2007, Eppingen

Beteiligung des Landesverbandes an den ‚Baden-Württemberg-Tagen‘ im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg

24.06.2007 Rheinfelden/Baden

Musikschultag Baden-Württemberg, eingebettet in die „kleine“ Landesgartenschau „Grün 2007“ und ein großes Brückenfest der Musikschule Rheinfelden und Musikschulen aus dem schweizerischen Aargau

07.11.2007, Stuttgart

Parlamentarischer Abend des Landesverbandes für die Abgeordneten des Landtages Baden-Württemberg

Der Geschäftsführende Vorstand stellt sich vor



Klaus von Trotha, Minister a. D., Präsident des Landesverbandes; der langjährige Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg steht seit 2003 an der Spitze des Verbandes.



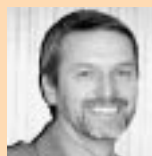
Matthias Hinderberger,

1. Vorsitzender des Landesverbandes, Leiter der Musikschule im Breisgau e.V., im Vorstand außerdem zuständig für die Internat. Musikschulakademie Schloss Kapfenburg, die Kooperation mit Musikhochschulen sowie die Verbandskontakte zur Landes- und Kommunalpolitik



Friedrich Koh Dolge,

stellvertretender Vorsitzender, Leiter der Stuttgarter Musikschule, im Vorstand zuständig u.a. für das Beratungskonzept des Verbandes, das Landesjugendorchester, ‚Jugend musiziert‘ und die Verbandskontakte zur Landes- und Kommunalpolitik



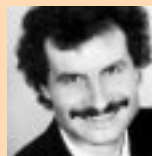
Norbert Behounek M.A.

Beisitzer, Leiter der Musikschule Steinheim am Albuch, zuständig u.a. für Verbandsmarketing und Regionalarbeit sowie die Bereiche Musiktheater, Gesang, Popular- und Volksmusik



Dr. Norbert Dietrich,

Beisitzer, Leiter der Musikschule Rheinfelden/Baden e.V., zuständig u. a. für die Kooperationen von Musikschulen mit allgemein bildenden Schulen und Kindergärten, Qualitätsmanagement in Musikschulen, Vorsitzender der Strukturkommission



Karl-Heinz Steffan,

Beisitzer, Leiter der Musikschule Waghäusel-Hambrücken e.V., u. a. zuständig für die Kooperation mit den Verbänden und Vereinen der Laienmusik, Leiter der AG Musik mit Menschen mit Behinderungen



Reiner Mussler,

Geschäftsführer und Leiter der Geschäftsstelle